

Workshop 2

"Mit Mario-netten-Menschen begegnen"

Ziel des Workshops war, Mensch und Marionette gemeinsam auf einer Bühne interagieren zu lassen, um neue, spannende Spielmöglichkeiten zu entdecken.

Sepp Vodermeier (Realschullehrer für die Fächer Kunsterziehung und Werken mit Schwerpunkt Marionettenbau und Marionettenheater) empfing die Teilnehmer gleich, indem er auf die an Schnüren hängenden Figuren aufmerksam machte, die noch unbelebt an einem langen Ständer hingen. Die unterschiedlichen, von Schülern gebauten und zum Teil skurril wirkenden Gestalten machten schnell neugierig. Sepp Vodermeier gab daher nur eine kurze Einweisung zur Handhabung und lud sogleich ein, die Marionetten auszuprobieren. Mit jedem Wechsel merkte man, dass jede Figur ein anderes Gewicht, einen anderen Schwerpunkt und andere Bewegungsmöglichkeiten besaß.

Nach der ersten manuellen Probierphase und den ersten Erfahrungen, ging es weiter zum nächsten Schritt: Die Marionetten sollten nun nicht nur bewegt, sondern durch menschliche Stimmen belebt werden. Allerdings geschah dies zunächst nicht durch den Akteur der Puppe selbst, sondern durch einen anderen Teilnehmer, der der Figur seine Stimme lieh. Die Hälfte der Teilnehmer ging dazu mit einer selbstgewählten Marionette auf die Bühne (Aufstellung vorne am Bühnenrand). Den Marionetten gegenüber (Publikumsseite) stellten sich die anderen Teilnehmer, die der Marionette die Stimme gaben. Der Figurenspieler konnte sich auf diese Art ganz auf die Aktion der Marionette konzentrieren. Als textliche Grundlage diente der Dialog "Die Fremden" von Karl Valentin.

Wichtiges Feedback von Sepp Vodermeier : Beim Zusammenspiel von Bewegung und Stimme ist es wichtig, dass die Sprecher sich Zeit lassen und langsam und deutlich sprechen, damit das Spiel mit der Marionette besser gelingen kann.

Danach bot der Workshopleiter noch weitere Texte als Spielgrundlage an. Das Märchen von Aschenputtel nach einer Schülerfassung und "Die Sterntaler vom Hesselberg" nach einer Idee von Vodermeier. Mit der Sterntaler-Variante wurde schließlich der dritte Schritt eingeleitet: Der Marionettenspieler verlieh nun selbst seiner Figur eine Stimme. Hinzu kam ein personaler Spieler, der den Marionetten begegnen und mit ihnen interagieren sollte. Kurz die Geschichte: Der Spielleiter (=personaler Spieler) möchte mit seiner Gruppe ein Grimmsches Märchen (Sterntaler) aufführen, zu der aber kein Schüler (=Marionetten) Lust verspürt. Der Spielleiter verteilt dennoch die Rollen und spricht die Textpassagen vor. Die Schüler sprechen diese jedoch nur widerwillig, gelangweilt oder falsch nach. Am Ende wird das Verschenken-Motiv durch einen Schüler ad absurdum geführt : " Des verzählst du mir ned, dass so a Zwietscherl einfach so ois hergibt. Und wenn´s a eifoun g´hobt hätt, hätt´s des na aa hergebn? " Da alle Schüler der Meinung sind, dass keiner so blöd wäre, alles zu verschenken, lösen sie das Treffen auf. Das Aufeinandertreffen von Marionette und Mensch wurde von allen Teilnehmern als reizvolle Spielsituation empfunden, barg aber auch eine besondere Herausforderung für den personalen Spieler. Nachdem sich die Kursteilnehmer etwas ausprobiert hatten, lockte das schöne Wetter die Gruppe schließlich ins Freie, was ein Glücksfall war, da sich hier eine wunderbare Spielfläche oberhalb eines Mauerabsatzes fand. Hinter Büschen und Bäumen auftretend und im goldenen Herbstlaub spielend stieg die Spielfreude. Auch war man inzwischen vertrauter mit seiner Marionette geworden und traute ihr und sich mehr zu. Es war klar, dass man am Folgetag hier den anderen Workshopteilnehmern seine Arbeitsergebnisse vorführen wollte.

Der zweite Workshop-Tag begann mit einer schönen, auflockernden Stimmübung. Die Teilnehmer stehen dabei im Kreis und setzen sich -am Platz bleibend- mit einer einfachen Schrittfolge in Bewegung (Schritt seit - ran, Schritt vor - ran, Schritt seit -ran, Schritt rück -ran). Dazu erhält jeder ein Textblatt. Reihum darf sich der Einzelne eine Textzeile, Satz oder Halbsatz aussuchen und auf eine bestimmte Art sprechen. Die anderen wiederholen das Gesagte als Echo.

Danach ergriff jeder seine Marionette, mit Ausnahme des einen personalen Spielers. Es wurden noch ein paar grundlegende Dinge verändert und bestimmte Absprachen getroffen, um das Zusammenspiel zu optimieren. Bei der Durchlaufprobe am Originalschauplatz (Wir erinnern uns:

im Freien!) filmte Sepp Vodermeier diese mit. Es war der Wunsch der Gruppe, da eine Schwierigkeit beim Marionettenspiel darin besteht, dass man das Spiel nie richtig sehen kann und sich schwer mit der Wirkung auf das Publikum tut. Jeder versuchte jedenfalls bei der Vorführung sein Spiel zu verbessern. Ob es gelang, sei dahin gestellt. Viel wichtiger war am Ende der Spaß, den alle bei dieser Spielumsetzung hatten. Vielen Dank dafür!

Nachtrag: Wer Lust bekommen haben sollte, sich dem Marionettentheater auch künftig zu widmen, sollte immer seine eigene Figur dazu bauen. Laut Sepp Vodermeier sei dies, wie ein Kind zur Welt zu bringen. Man habe dadurch von Anfang an eine tiefe, innere Beziehung zu seinem Geschöpf, mit dem es sich dann ganz anders spielen ließe.

Außerdem zeigte uns Sepp Vodermeier am ersten Workshoptag noch eine Filmaufnahme (Ausschnitt einer Aufführung des Salzburger Marionettentheaters, bei der die Interaktion von personalem Spieler und Marionetten grandios umgesetzt war), die allgemein große Begeisterung hervorrief, weil sie zeigte, zu welcher Meisterschaft es kommen kann, wenn Marionetten-Menschen-begegnen.